

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 86.

Dienstag den 5. Juni 1883.

44. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.
Waiblingen.

An die Ortsvorsteher.

Samstag, 9. d. Mts., Vorm. von 8^{1/2} Uhr präcis an wird im Rathhaus in Waiblingen eine Amtsversammlung abgehalten, welcher der bestehenden Reihenfolge gemäß mit Stimmrecht anwohnen die Ortsvorsteher von Beinflein, Bittenfeld, Breuningsweiler, Bürg, Enderbach mit 1 Deputirten, Großheppach mit 1 Dep., Hegnach, Hohenacker, Kleinheppach, Korb, Leutenbach, Neckarrens, Nellersbach, Neustadt, Oedernhardt, Oppelsbohm, Schwaibheim, Strümpfelbach, Waiblingen mit 3 Dep., Winnenden mit 2 Deputirten, während die übrigen Ortsvorsteher ohne Stimmrecht daran Theil nehmen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

Wahlen des Amtsversammlungsausschusses, 2er Mitgl. und Stellv. der Landarmencommission, von 7 Vertrauensmännern zur Bildung der Geschworenenliste u. u., Bestellung eines Vorsitzenden und eines Stellvertreter der Farnschaubehörde, Art. 8. des Ges. v. 16. Juni 1882 und §§. 12 und 13 der Verf. v. 31. Okt. 1882, periodische Prüfung der Maße, Gewichte und Waagen, Min.-Erl. v. 22. Sept. 1882, Min.-Amtsbl. S. 354, Amtsvergleichungskosten von 1882/83, Amtsvergleichungstax für 1883/84, Ersatz für 1 Straßenwärter an der Straße Birkmannsweiler-Oppelsbohm, Mittheilungen über neue Einrichtungen im Bezirkskrankenhaus, halbjährige Uebersichten der Einnahmen und Ausgaben der Oberamtspflege vom 1. April bis 1. Okt. 1882 und vom 1. Okt. bis letzten März 1882/83, Zeit der jährlichen Vornahme der Farnschau, § 20 der Verf. v. 31. Okt. 1882, Reg.-Bl. S. 334.

Den 4. Juni 1883.

R. Oberamt. Schüller.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Capitalwerthe (Steuerkapitale) der in ihrem Bestande veränderten Gebäude in der Gemeinde Waiblingen durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 84 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebniß dieser Einschätzung gemäß Art. 84 Schlußsatz, Art. 97, Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 7.—27. Juni einschließlich

zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause aufgelegt sein.

Dem Eigenthümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlages (Steuerkapitals) desselben das Recht der Beschwerde zu. (Ges. Art. 79. Abs. 2) Etwaige Beschwerden, welche die Betheiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Katastercommission zu richten und längstens bis zum

30. Juni

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumniß dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerde-Rechts nach sich. (Ges. Art. 61 Abs. 2 und Art. 79 Abs. 3).

Den 2. Juni 1883.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Steuer-Einzug.

Da die Staatssteuer noch nicht ausgeschrieben ist, so kann die Steuer-Umlage pro 1. April 1883/84 erst später vorgenommen werden. Von den Gemeinden ist aber die Staatssteuer und der Amtschaden nach Maßgabe der vorjährigen Steuerumlage jeden Monat an die Oberamtspflege abzuliefern; und es ist demgemäß auch der Steuerpflichtige gesetzlich verpflichtet, jeden Monat das verfallene $\frac{1}{12}$ tel zu bezahlen.

Um nun die Stadtpflege in den Stand zu setzen, ihren Lieferungen zur Oberamtspflege und auch ihren sonstigen Verpflichtungen nachkommen zu können, werden die Steuerpflichtigen hiemit aufgefordert, die auf die Monate April, Mai und Juni verfallene Steuer ebenfalls nach Maßgabe der vorjährigen Steuerumlage sofort an die Stadtpflege zu entrichten.

Den 5. Juni 1883.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Saus- und Güter-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des Zimmermeisters Friedrich Hummel kommt nachbeschriebene Liegenschaft am

Mittwoch den 6. Juni d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus zum wiederholten Mal in Auffreich und zwar:

Ein 2^{1/2} stock. Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Holzremise, 2 Ar 28 M.

Hofraum mit Brunnen und 4 Ar 85 M. Garten am Badweg,

angekauft zu 5000 M. 

18 Ar 5 M. Acker im mittlern Grund,

angekauft zu 550 M.

17 Ar 23 M. Acker auf der Korber Höhe,

bis jetzt noch nicht angekauft.

Revier Adelberg.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.



Montag den 11.

Juni Vormittags 10

Uhr im Stern in Plüder-

hausen aus Saubölzle,

Nadelholz-Langholz: 3

Fm. 1. Cl., 4 II. Cl.,

2 III. Cl., Sägholz: 10 Fm. 1. Cl.; aus

Gläserweg, 3 Schäleichen mit 1,3 Fm.;

Johann aus Gläserweg, Schweizerschlag,

Nappenlinge, Breitengehren, Einsenwies,

Konnenberg: Km.: 5 eichene Prügel, 4

buchene Prügel, 1 eichen, 210 buchen, 66

birken, 58 tannen Ausschuß, 102 Km. ge-

schälte eichene Reis-Prügel. Zusammenkunft

zum Vorzeigen Morgens 8 Uhr auf der

Göppinger Steige bei der Sandgrube.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Wohnung zu vermieten.

Meine obere Wohnung, bestehend in 6 Zimmern, Küche, Speisekammer, und sonstigen Zubehörenden, habe ich bis Jacobi oder später zu vermieten.

Friedrich Pfander.

Korb.

Ein großträchtiges



Mutterschwein

hat zu verkaufen.

G. Jakob Schwarz.

Waiblingen.

Den Ertrag von einem Morgen

Seugras

hat zu verkaufen.

Fr. Kasper, Conditor.

10 Ar 32 M. Baumwiese in der Säuhalde, angelaufen zu	300 M.
10 Ar 86 M. Acker auf der Leimengrube, angelaufen zu	400 M.
13 Ar 23 M. Acker im mittlern Grund, angelaufen zu	450 M.
10 Ar 7 M. Acker im untern Kofstisof, angelaufen zu	500 M.

Hierzu sind die Liebhaber eingeladen.
Den 28. Mai 1883.

Stadtschultheißenamt.
Stel.

Ein treuer Freund.

Man findet jetzt in beinahe jeder Familie ein Mittel, welches sehr rasch populär wurde, es sind dies die Rich. Brandt'schen Schweizerpillen. Mit einer Dose, welche nur eine Mark kostet, hat die Familie ein wirksames und dabei unschädliches Hausmittel, welches für einen ganzen Monat ausreicht. Die zahlreichen Heilerfolge und die vielen persönlichen Weiterempfehlungen haben hingereicht um dieses werthvolle Product dauernd einzuführen. Indem die Schweizerpillen das Blut reinigen sind sie von großer Wirksamkeit gegen die Mehrzahl der chronischen Leiden. Die Rich. Brandt'schen Schweizerpillen sind zu haben in den meisten Apotheken, woselbst auch die Gutachten der medizinischen Autoritäten und so vieler praktischer Aerzte über die Wirksamkeit der Rich. Brandt'schen Schweizerpillen gratis abgegeben werden.

Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Übergabe halte ich einen Ausverkauf in meinen sämtlichen Artikeln, namentlich in

Stroh hüten,

garnirt und ungarnirt, garnirte von 2 M. 50 Pf. an,

Tüllhüte

von 6 M. an, ebenso Feldhüte zu den billigsten Preisen. Ferner Woll- und Weißwaaren, Carne, Woll- und Kurzwaaren u. s. w.

C. Zenned's We.

Auch hat Obige 1 Fenster, 1 paar Läden, und eine spanische Wand, zu verkaufen.

Waiblingen.

Grasertrag

Den von $\frac{3}{4}$, sowie von einem halben Morgen hat zu verkaufen

Hölder, Wittwe.

Waiblingen.

Den Ertrag von $\frac{3}{4}$ Viertel

Heugras

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Württemberg.

Stuttgart, 31. Mai. (47. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Die Kammer nimmt das Kapitalsteuer-Abänderungsgesetz mit 68 gegen 9 Stimmen an. Sodann erhob sich, da die Etatsberathung einen Ueberschuß von 269 000 M. für beide Jahre ergeben hat, eine Debatte darüber, ob diese Summe von dem Zuschuß aus der Restverwaltung (präliminirt sind 722 000 M.) abgezogen werden soll, wie die Mehrheit der Finanzkommission will, oder an dem Zuschuß durch das aufzunehmende Staatsanlehen (im Betrag von 3 441 845 M.), wie Hartenstein beantragt. Der Antrag Hartenstein wird mit 55 gegen 26 Stimmen angenommen.

Stuttgart, 1. Juni. (48. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.)

Am Ministertisch: die Minister v. Mittnacht, v. Hölder v. Renner.

L.D.: Vorlage, betr. die Erhöhung der Feuerficherheit des K. Hoftheaters durch bauliche Veränderungen desselben. Der Finanzkommissionsantrag, Berichterstatter Frhr. v. Gültlingen, geht dahin: Hohe Kammer wolle ohne jedes Präjudiz für den Rechtsstandpunkt die Zustimmung ertheilen, daß wenn die in der Vorlage bezeichneten Bauveränderungen zur Erhöhung der Feuerficherheit des Kgl. Hoftheaters in Stuttgart mit dem aus der Brandversicherungshauptkasse zur Verfügung gestellten Betrag von 200 000 M. nicht ausführbar sein sollten, der Fehlbetrag bis zu 40 000 M. von der Staatskasse getragen werde. — Ein Gegenantrag von einer Anzahl Mitglieder der Linken lautet:

„Die Regierungsvorlage als einen Eingriff in die wohlverworbenen Rechte Dritter abzulehnen und das Ministerium zu ersuchen: eine auf gleichmäßiger Verteilung der Kosten beruhende Verständigung zwischen den 3 Interessenten: der Civilliste, der Staatskasse und der Gemeinde Stuttgart anzubahnen und auf Grund derselben eine Exigenz einzubringen.“

Frhr. v. Gültlingen begründete den Kommissionsantrag, worin wie in der Vorlage selbst hervorgehoben ist, daß der Gesamtvoranschlag der Bauausführungen, Einrichtung u., sich auf 359 500 M. belauft, wovon die Civilliste zum Voraus 135 500 M. angewiesen und zum Theil schon verwendet hat, daß also sowohl die Billigkeit als das Interesse des Staats schon für die Bewilligung der Regierung zur Verwendung der 200 000 M. aus der Brandversicherungshauptkasse sprechen, zumalen die Civilliste die Schließung des Theaters anordnen könne, ohne daß dagegen etwas einzuwenden wäre, zumalen der jährliche Zuschuß zur Unterhaltung auch 400 000 M. in Anspruch nehme.

Nach längerer Debatte wurde, nachdem der Abg. Leibbrand die Sache vom baulichen Standpunkt aus erläutert hatte, der Kommissionsantrag mit Mehrheit angenommen. Schluß der Sitzung gegen 8 Uhr.

Jellbach, 1. Juni. Seine Majestät unser König hat dem Küblermeister Franz Geiger und seiner Ehefrau Margarethe, geb. Frey zur Feier ihres 50jährigen Ehejubiläum ein schönes Gnadengeschenk zukommen lassen. Beide Eheleute, der Mann 73, die Frau 81 Jahre alt, sind noch rüstig. Möge dem Jubelpaar noch ein schöner Lebensabend beschieden sein!

Stellingen, 1. Juni. Gestern Nacht 10 Uhr erschoss sich laut „Stl. Ztg.“ der ledige Maurer und beerlaubte Soldat Christian Herdtle von Berkheim in unmittelbarer Nähe des Orts. Vor seinem Eintritt ins Militär erlitt er bei einer stattgehabten Schlägerei erhebliche Verletzungen, bezw. Erschütterungen des Kopfes und gerieth seitdem oft bei den kleinlichsten Umständen in die heftigste Alteration. Vermuthlich hat er in einem ähnlichen krankhaften Zustand diese That begangen.

Biberach, 1. Juni. Eine hiesige sehr geachtete Familie wurde gestern von einem schweren Unglück heimgesucht. Derselben war vor etwa 2 Monaten ein 6jähriges Mädchen an Gelenkent-

Waiblingen.

Haus-Verkauf oder Vermietung.

Im Auftrag der led. Mathilde Spach dahier hat der Unterzeichnete unter ganz günstig gestellten Bedingungen preiswürdig zu verkaufen oder auf Jacobi zu vermieten:



B.-Nro. 225.
 $\frac{1}{2}$ tel an einer 3stöckigen Behausung mit Steinsödel bestehend in 3 Zimmer, Küche, 2 Kammern, gewölbtem Keller und 71 qm Hofraum an der kurzen Straße gelegen.

Liebhaber können es täglich einsehen und einen Kauf- oder Mieth-Vertrag abschließen mit

Chr. Oppenländer.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwochs und Sonntags nach Amerika.

Passagierverträge schließen ab:

Die Haupt-Agentur des

Norddeutschen Lloyd

Johs. Rominger, Stuttgart,

oder dessen Agenten

Zm. Schffel, Waiblingen.

Carl Zell, Schorndorf.

Paul Schwarz, Winnenden.

Violin- und Gitarresaiten
sind zu haben bei

C. F. Bud.

zündung erkrankt und wurde mehreremale operirt. Der behandelnde Arzt hatte innerlich Leberthran und äußerlich Karbolsäure verordnet. Als nun gestern Abend das Kind zu Bett gebracht worden, sollte ihm noch Leberthran verabreicht werden. Unglücklicherweise wurde dieser mit der Karbolsäure verwechselt. Das Kind trank von der letzteren und war in wenigen Minuten eine Leiche.

Munderkingen, 1. Juni. Heute Vormittag stürzte laut „Donaub.“ ein Theil (Strecke von ca. 6 Meter der Donaubrücke bei der Mohn'schen Kunstmühle, nachdem kurz vorher ein Fuhrwerk dieselbe passirt hatte, ein.

Gesfelbronn, D. A. Herrenberg, 31. Mai. Gestern Mittag entlud sich über unseren Fluren ein gräßliches Hagelwetter. Der Boden war von einer durchschnittlich wohl einen Schuh hohen Hagelschichte bedeckt. Großer Schaden wurde auch an den Obstbäumen angerichtet, welche heuer so reichlichen Ertrag in Aussicht gestellt hatten. Mit uns wurden betroffen die Gemeinden Thailfingen, Hebringen, Mödingen, Jestingen u. A. Leider war fast Niemand gegen Hagel versichert.

Friedrichshafen, 1. Juni. Gestern Abend ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder. Die Straßenfanden glichen in wenigen Minuten reißenden Bächen. Schaden dürfte jedoch keiner entstanden sein. Der See ist gestern über einen Fuß gewachsen. (Seekl.)

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juni. Der Reichstag nahm mit 160 gegen 127 Stimmen die Gewerbeordnungs-Novelle in dritter Lesung definitiv an.

— Ueber den Beschluß des Reichstags zur Gewerbeordnung, betreffend die Abhaltung von Tanzlustbarkeiten bemerkt die „Ger.m.“: Der Beschluß besagt nichts weiter, als, von Reichs wegen solle hierüber nichts bestimmt werden, sondern jedes Land bestimmt darüber für sich. Wir glauben, das ist eine durchaus vernünftige Anordnung. Sitte und Charakter der deutschen Volksstämme ist so verschieden, daß es nicht angeht, Alles über einen Kamm zu scheeren; selbst innerhalb des Einzelstaates Preußen wird man nicht einmal solche Dinge uniformiren dürfen. Die Rheinprovinz erfordert eine andere Behandlung als Brandenburg oder Pommern die Großstadt eine andere als die Kleinstadt oder das Land, die Industriebezirke sind anders geartet, als die rein ländlichen Bezirke etc. Dennoch knüpften Fortschrittler und Sezessionisten an diese so berechnete Bestimmung eine große Aktion. Schon die Form derselben empfahl sich nicht gerade durch Rücksicht auf den Reichstag oder Bundesrath. Obgleich die zweite Lesung schon vor Wochen beendet war und die Antragsteller also Zeit genug gehabt hatten zu überlegen, welche Aenderungen sie für die dritte Lesung noch wünschten, brachten sie ihren Antrag erst im letzten Augenblicke ein, so daß er nicht einmal im Druck vorlag, und es also weder den Fraktionen noch dem Bundesrathe möglich war, vorher sich darüber zu entscheiden. Als nun von Seite des Bundeskommissars daran festgehalten wurde, zur Sache gar nichts zu bestimmen, sondern diese Bestimmungen der Landesgesetzgebung zu überlassen, that Herr Richter gleichwohl ganz entrüstet, als wolle man die Freiheit vergewaltigen. Der Abg. Windthorst hatte also ganz Recht, den Eifer des Herrn Richter als Wahlaktion zu charakterisiren. Es war interessant, als derselbe direkt von einem „Grundrecht der Tanzfreiheit“ sprach, welches er reichsgesetzlich zu fixiren wünsche. Er erzielte sogar „große Heiterkeit“ mit demselben Witz, den Reichensperger vor mehr als 25 Jahren schon gemacht hatte, indem dieser darauf hinwies, daß Herr v. Kleist das Tanzen als eine Unsitte auf möglichst wenige Tage habe beschränken wollen, aber als einen dieser Tage gerade des Königs Geburtstag bestimmt habe.

Karlsruhe, 2. Juni. Der direkte Zug Köln-Mannheim-Basel stieß zwischen dem Mühlburger Thor und dem Hauptbahnhof auf einen Rieszug. Ein Rieszugwagen wurde zertrümmert, die Schnellzuglokomotive entgleiste, Passagiere und Zugpersonal sind unverletzt.

Schweiz.

— Das zweite Geleise im Gotthardtunnel ist vor einigen Tagen fertiggestellt worden.

Frankreich.

— General Bouet, welcher die Leitung der Kriegsunternehmungen in Tonkin übernehmen soll, ist einer der jüngsten Generale des französischen Heeres. Er gehört der Marine Infanterie an, ist kaum 50 Jahre alt und hat verschiedene Feldzüge in Cochinchina mitgemacht, sich auch bei Sedan „ausgezeichnet.“ Er ist Neffe des Admirals Bouet-Willaumez.

Marseille, 1. Juni. Heute ist das Transportschiff Mytho mit 1200 Mann nach Tonking abgegangen. Admiral Courbet begibt sich morgen nach Algier, um auf dem Dampfer Bayard die Fahrt nach Tonking anzutreten. — Der Herzog von Chartres telegraphirte dem Herzog von Montpensier, er habe auf einer Reise im Raspischen Meere Schiffbruch erlitten und nur mit Mühe das Leben gerettet.

Rußland.

Moskau, 2. Juni. Das heutige Volksfest war wahrhaft großartig. Es fand statt auf einem Raume von 100 Hektaren, auf dem mehrere Theater, Circus, viele Zelte errichtet waren. Ein weißes Zelt mit Gold und rothem Sammt verziert, war für den Kaiser und die Prinzen bestimmt. Auf beiden Seiten des Kaiserzeltens dehnten sich ungeheure Tribünen für die Eingeladenen aus. Das Volk umbrängte 140 mit Bier gefüllte, je mit 8 Hahnen versehene Wagen; jeder dargereichte Becher wurde sofort gefüllt. Bei dem Betreten des Festplatzes erhielt jeder einen Becher, Pastete, Kuchen, und ein Beutchen mit Naschwerk. Gegen Mittag waren alle Vorräthe erschöpft. Mehr als eine Million Empfänger präsentirten sich. Um 2 1/2 Uhr trafen das Kaiserpaar, die kaiserliche Familie, die fremden Fürstlichkeiten ein, empfangen durch begeisterte hunderttausendfache Hurrah's. Das Fest war gegeben von der Stadt Moskau. Es herrschte die friedlichste, fröhlichste Stimmung, kein störender Streit oder Mißklang. Viele Bauern waren aus weit entfernten Provinzen zu Fuß gekommen. Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzen verließen das Fest um 3 Uhr.

England.

London, 2. Juni. Zufolge einem Telegramm der „Times“ aus Philadelphia, haben die Direktoren von 6 Eisenhütten in Cincinnati die Arbeits-Sperre gegen 2500 Arbeiter verfügt. Letztere widersezten sich der einseitigen Verminderung ihrer Löhne; sie hatten gehofft, daß der Streit durch einen Vergleich beendigt würde. Auch die Walzwerke in Milwaukee sind geschlossen, wodurch 1100 Arbeiter beschäftigungslos geworden sind. Man erwartet die Schließung noch weiterer Werke in Chicago.

Asien.

— Deutschland übt selbstverständlich bei den kriegerischen Verwicklungen in Ostasien die strengste Neutralität und deshalb wird auch das ostasiatische Geschwader nicht verstärkt werden. Es besteht augenblicklich aus den beiden Korvetten Stosch und Leipzig und den beiden Kanonenbooten Wolf und Jltis mit 36 Geschützen und 947 Mann Besatzung. In letzter Zeit hat ein Wechsel im Kommando des Geschwaders stattgefunden, doch wird das Gerücht, daß derselbe mit den drohenden Verwicklungen zwischen Anam-China und Frankreich in Verbindung stehe, als unbegründet erklärt. Der neue Befehlshaber, Kapitän zur See Freiherr v. d. Goltz, wird sich in der 2. Hälfte des Juni auf seinen Posten nach Hongkong begeben. Während der ägyptischen Wirren befehligte er das deutsche Mittelmeergeschwader.

Amerika.

Newyork, 31. Mai. Ueber die verhängnißvolle Panik auf der neuen Hängebrücke zwischen Newyork und Brooklyn wird jetzt Folgendes gemeldet: Die Stauung der Massen an der Brücke wurde zuerst durch einige Personen verursacht, welche einen Mann auslachten, dessen Hut der Wind in den Fluß geführt hatte. Eine Frau fiel in Ohnmacht; ein Mann arbeitete sich mit seinen Fäusten durch die Menge, um dieselbe zu schützen und bald entspann sich eine allgemeine Prügelei. Von beiden Enden der Brücke strömte das Publikum nach der Scene der Unordnung. In dem furchtbaren Gedränge wurden Männer, Frauen und Kinder die steilen Seintreppen, auf welchen man von Newyork die Brücke hinsteigt, hinuntergeschoben, wobei 12 Personen, darunter sieben Frauen erdrückt oder zertreten wurden. In einer Länge von 400 Meter war die Brücke mit einer riesigen zurück und vorwärts drängenden, heulenden und kreischenden Menge gefüllt. Eine Viertelstunde verstrich nach dem Beginn der Panik, ehe Hilfe geleistet werden konnte. Als dieselbe endlich anlangte, wurde das Mittel-Geländer niedergelassen und die Todten und Sterbenden wurden auf Wagen nach dem Krankenhaus gebracht. Sehr vielen Leuten wurden in dem verzweifelten Kampfe um das Leben die Kleider vom Leibe gerissen. Der einzige Polizist, der an Ort und Stelle war, rettete das Leben der ersten Frau, welche niedergeworfen wurde, aber verlor dabei fast sein eigenes Leben. Ein Mann sprang über die Brücke und wurde getödtet. Die Panik ist also keineswegs der Furcht, daß die Brücke nachgäbe, sondern dem großen Andrang und der steilen steinernen Treppe zuzuschreiben. (Im ganzen sollen 35 Personen verunglückt sein. — In Lynchburg, Virginien, brach gestern eine Feuersbrunst aus, welche einen großen Theil des Geschäftsviertels der Stadt einäscherte. 5 Personen wurden getödtet und der angerichtete Schaden wird auf 500 000 Dollars veranschlagt.

Verschiedenes.

Zeichen und Worte. Mit Bezug auf die unter dem vorstehenden Schlagwort in unserem Blatte aus Weingarten berichtete Anekdote erhält das „N. Tgl.“ von Sr. Erz. b. m. kommandirenden General v. Schachtmeier folgende Zuschrift: „Die im gestrigen „Tagblatt“ erzählte ergötzliche Barbiergegeschichte ist allerdings wahr, nur ist sie nicht mir, sondern dem General v. Guretzky begegnet.“

Eine neue Millionen-Erbschaft. Man schreibt dem „N. T.“ aus Kottenburg, 1. Juni: Ein gewisser Lord Tempron, der in Cannstatt seinerzeit als Badgast weilte, lernte eine von hier gebürtige Dame, die damals in einem Stuttgarter Haus Gouvernante war, kennen und vermählte sich mit derselben. Als er kinderlos starb, fand sich ein Testament vor, wonach sein großes Vermögen der Wittve resp. deren Verwandten zufallen sollte, sobald von seiner Seite kein Erbe mehr da wäre. Der letzte Verwandte des Lord ist nun gestorben, das Vermögen selbst aber ist seit 1864 auf einer englischen Bank deponirt. In der letzten Zeit nun wurde zur Wichtigstellung des Stammbaums eigens ein Gerichtsbevollmächtigter aus England nach Württemberg geschickt, um die Verwandten der Frau ausfindig zu machen. Die Angelegenheit war rasch erledigt und schon gestern konnte der Bevollmächtigte zur Besorgung des Weiteren wieder nach England sich begeben. Die Nachkommen eines Bruders der Lady Tempron sind die Glücklichen, denen die Erbschaft zufällt. Derselbe hinterließ drei Töchter, von denen eine hier, eine zweite in Tübingen verheirathet ist; die dritte war in Felsdorf bei Horb verheirathet, ist aber schon gestorben; den ihr zukommenden Theil erhalten ihre vier Kinder. Die Erbschaft soll sich auf Millionen belaufen.

Der Milchmann.

Eine Erzählung von A. v. Kottenburg.

(Fortsetzung.)

„Na, guten Abend, Alter!“ sagte sie. „Ihr habt heute lange gemacht, Du und Karo.“

Aber der Milchmann gab ihr keine Antwort. Wie ein rechter Währwolf, so verdrossen und mürrisch sah er aus, indem er dem treuen Thier, welches sich auf den Bauch legte und schweifwedelnd die Herrin begrüßte, einen scharfen Peitschenhieb versetzte.

Die Frau ließ sich dadurch nicht abschrecken; sie schritt neben dem Wagen her, streichelte dem Hunde den rauhaarigen Kopf, lud, als sie alle drei vor dem Hause Halt gemacht hatten, die Kannen ab und schüttete für Karo, den sie losgeschirrt, den Inhalt einer großen Schüssel in einen bereit stehenden Trog. Dann folgte sie ihrem Manne in die Stube.

Der hatte sich in einen Lehnstuhl geworfen, die Ellenbogen auf den Tisch gelegt, und trommelte ungeduldig mit den braunen schwerfälligen Fingern. Sie wußte schon, was das heißen sollte, und trug ihm das Abendessen auf.

Die Kartoffeln, noch vom vergangenen Jahr her, waren von den besten, alle geplakt, rauchten und dufteten appetitlich; und der Hering, so ein ächter Holländer, breit und fett und gleichend im Essig zwischen den zerschnittenen Zwiebeln liegend, schielte freundlich zu dem Mann hin, als wollte er sagen: „Sei so gut und is' mich! einen Prachtlerl wie mich giebt es nicht alle Tage.“

Zudem stellte die Frau noch einen Krug Bier bereit, mit einer Milke, weiß wie frisch gefallener Schnee, stemmte dann die Arme in die Seite und rief: „Nun will ich einmal sehen, wie es Dir schmecken wird, Theodorchen; darauf hab' ich mich gefreut, als ich die Kartoffeln abkochte.“

Aber der Milchmann gab noch immer keine Antwort, stieß nur ein dumpfes Grunzen aus, was vielleicht heißen sollte: „Laß mich in Ruhe, Weib!“ oder noch etwas Schlimmeres.

Sie schien nichts daraus zu machen, sondern setzte sich nieder, aß, und schälte auch für ihn eine Kartoffel nach der andern.

Wollte er nicht reden, so konnte er doch essen; er hieb ein wie ein pommerscher Grenadier, von dem Bier blieb nichts als der Krug, von den Kartoffeln nichts als ein Häuflein Schalen und vom Hering verblieb nur Kopf und Schwänzchen für die Hauslaxe, welche ihren Buckel an dem bestaubten Stiefel des Milchmannes rieb.

„Nu wird es mir aber denn doch zu arg,“ sagte Frau Rieplein — denn so hieß sie — „was ist Dir denn in Berlin widerfahren? Was hat's gegeben? Was ist Dir passiert, Theodor?“

„Es ist nichts mehr in der Welt los,“ antwortete der Milchmann in zornigem Tone und hieb dazu mit der Faust auf den Tisch, daß das Glas klirrte.

„Na, wenn's weiter nichts ist!“ rief die Frau lachend, „darum brauchst Du kein solches Gesicht zu machen, als wölstest Du die Menschen lebendig aufessen. Was soll denn in der Welt los sein, frag' ich Dich, Theodor? — Es ist doch genug los gewesen, 64 und 66, und dann noch obendrein 70! Und dann die Gründerzeit und Bismarck, und die Socialdemokraten und in Rußland die Nihilisten, und unser alter Kaiser mit seiner nagelneuen Kaiserkrone, — wenn das noch nicht genug ist, Theodor, was soll denn da wohl noch mehr kommen?“

„Ei was,“ schrie der Milchmann ärgerlich, „das meine ich ja nicht. Ich will auch einmal an die Reihe kommen. Mit mir soll etwas los sein! Ich hab's satt, neben dem Milchkarren herzugehen und zu schieben. Geld will ich haben, das soll los sein!“

Und wieder schlug er mit der Faust auf den Tisch, daß es dröhnte.

„Theodor,“ sagte Frau Rieplein, „es ist heute heiß gewesen, und Du hast eins über den Durst getrunken. Gestehe es mir ein, und ich will kein Wort mehr reden; ich will Dir die Stiefel ausziehen und das Bett zurecht machen; aber eingestehen mußt Du es, damit ich weiß, woran ich bin!“

„Trinken?“ erwiderte er, indem er sie mit verdrossenen Augen, aber fest anschaute; „meinst Du wirklich, Unseiner hätte noch Lust zum Trinken?“

„Theodor, Du hast so ein gutes Bier gehabt,“ entgegnete die Frau feierlich, „und Kartoffeln und dazu einen ganzen Hering; wenn's noch ein halber gewesen wäre, denn erst wollt' ich ihn theilen, aber — —“

„Ist hier etwas los?“ fiel er ihr heftig ins Wort, indem er rings umher schaute; „das alte Gerümpel hab' ich lang' genug gesehen —“

„Altes Gerümpel — Gott soll uns bewahren! Was dem Manne einfällt! Ist nicht die neue Kommode da, und dazu noch die schöne rothe Decke? Und . . .“

„Pah!“ rief er verächtlich. „Du kommst nicht aus dem Hause, hältst einmal nichts von Berlin und machst Dir nichts daraus. Aber ich! Ich zieh den ganzen Tag in den Straßen herum und guc' in alle Läden. Die sind vollgestopft von oben bis unten, und das glänzt und blinket, und wo etwas zu essen ist, läuft Einem das Wasser im Mund zusammen. Du mit Deinen lumpigen Kartoffeln und Dinem Dünnbier! Champagner will ich trinken und Hirschbraten dazu essen. Das wäre etwas Rechtes. Aber es ist einmal nichts los in der Welt.“

„Theodor, Du versündigst Dich wahr und wahrhaftig. Haben wir nicht immer unser Brot gehabt und das Haus zierbt von meinem Vater selig, und kommen mit Ehren durch die Welt, und haben unsere Kinder ehrlich aufgezogen, die uns der liebe Gott wieder abgenommen hat in dem großen Kriege 1870? — Nun sind sie im Himmel und brauchen sich nicht zu quälen, und wir gehen hinterdrein; an uns kommt die Reihe auch ein Mal! Was soll ich in Berlin? Ich bin lieber hier bei meiner Arbeit und denke an unseren Friedrich und an Gustaven, der sein Gewehr kaum aufheben konnte, als er mit zu Felde ging. Kann ich mir für Geld, und wenn Du's heimbrächtest in Scheffeln, meine Kinder wieder kaufen?“

Sie setzte sich nieder, drückte ihre Schürze vor die Augen und hub an, laut zu schluchzen.

Das war aber dem Milchmann unangenehm. Von Tod und Ewigkeit reden, meinte er, müsse man den Pastoren und den alten Weibern überlassen. Ja damals, als er die Nachricht erhielt, daß seine beiden Söhne gefallen seien, der eine bei Gravelotte und der andere bei Sedan, da wars ihm gewesen, als müsse er ihnen nach in den Himmel; da ging er mit seiner Frau in die Kirche und dachte allen Ernstes daran, ein frommer Mann zu werden. Dann aber kam die Gründerzeit, und er gab sein friedliches Gewerbe auf und that Hindlangerdienste bei den großen Bauten in Berlin, und verdiente dabei Tags über oft mehr als 10 Mark; und weil die Leute in jener schnell vorübergehenden Zeit meinten, es würde immer so bleiben, und sie könnten, bevor sie ansingen zu sparen, erst einmal ihr Leben genießen, so war er auch dabei, wenn Wein getrunken und Lachs gegessen ward. Wenn man aber einmal angefangen hat, dann ist's schwer wieder aufzuhören; wenigstens befaß sich der Milchmann so lange, bis ihm mit einem Mal der große Krach in den Ohren donnerte. Da stand er, wußte nicht, ob er wachte oder träumte, schüttelte nachdenklich den Kopf, ging wieder in sein kleines Haus, schirrt auch den Karo wieder an, und fuhr die Milchkannen umher, wie er es früher gethan hatte. Den Champagner und den Lachs aber konnte er nicht vergessen, der schmeckte ihm immer noch in der Erinnerung; und weil er jetzt Kartoffeln und Hering essen und Dünnbier dazu trinken mußte, so wurde er von Tag zu Tag verdrossener, und sein gutes Weib mußte sich viel gefallen lassen. Und sie hatte doch dabei immer noch den Gram um die beiden Söhne im Herzen, denn eine Mutter vergißt ihre Kinder nicht so bald.

(Fortsetzung folgt.)

Waiblingen. Fruchtpreise vom 2. Juni 1883.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Dinkel:	Mt. 6.—	Mt. —	Mt. 5 75	Mt. 5 84 pr. Ctr.
Haber:	Mt. 6 60	Mt. 6 50	Mt. 6 40	Mt. 6 51 pr. Ctr.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 31. Mai 1883.

Getreide-	Gattungen	Durchschnitts-Preise				Höchster Preis.	Niederst-Preis.				
		Höchster.	Mittler.	Niederster.							
Dinkel	per Ctr.	6	02	5	98	5	88	6	20	5	80
Haber	per Ctr.	6	39	6	29	6	12	6	50	5	40